

In einer appenzellischen Apotheke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.09.2024**

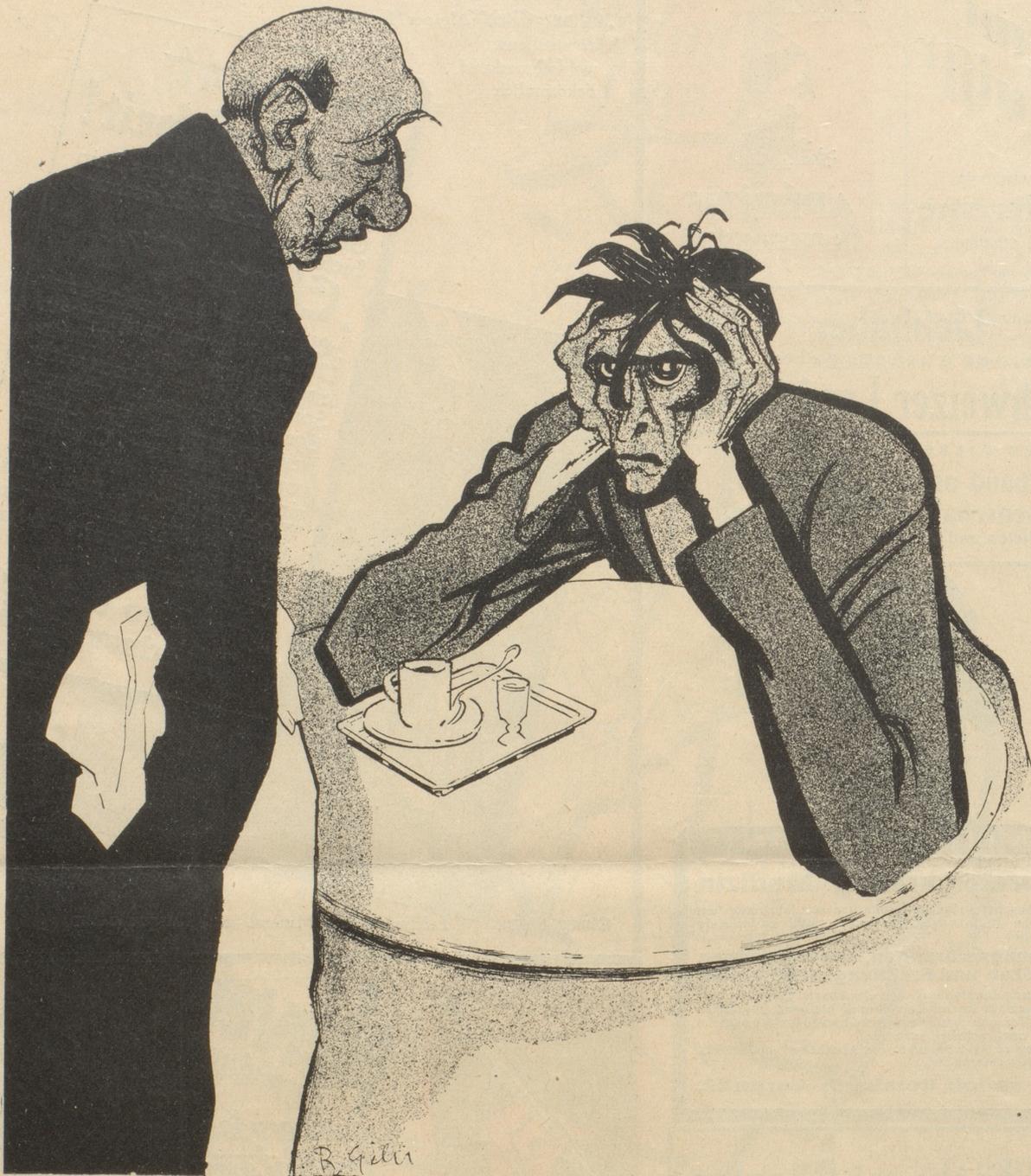
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



(Dumpf): „Nichts zu fressen!“

(Dumpf und gequält): „Ueberall angeschissen!“

(Pause. Entschlossen und groß): „Aber ringen — ringen!“

(Sehr düster): „Noch ein Café Kirsch!“

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich wollte eine junge Dame die musikpädagogische Prüfung am Konservatorium zu K. machen, konnte sie aber nicht

bestehen. Tags darauf traf ein Mitglied der Prüfungskommission einen Freund. Der Freund erzählte ihm: „Sie haben scheinbar Fräulein K. in der Prüfung durchfallen lassen. Es war die Schwester von meiner Schwiegertochter.“ „Oh, wenn ich das gewußt hätte,“ entfuhr es dem Examinator, „dann hätte man...“ — Er dachte offenbar, man hätte schon einen milderen Maßstab walten lassen dürfen, ohne sich einem naheliegenden Vorwurf auszusetzen, denn es handelte sich ja um die Schwester der Schwiegertochter des Freundes, und nicht um einen Vetter.

In einer appenzellischen Apotheke

Der Gäsetoni schaut dem Apotheker zu, wie er mit peinlicher Genauigkeit die Substanzen seines Rezeptes abwägt. Da bemerkt er mitten in der zahlreichen Kundschaft: „Ghr sönd o no nie gströft wode wegem z'guet wäge.“

DER SCHÖNE FERIE-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PEFFERS
 DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-
 RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
 AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

URANIA
 GROSS-RESTAURANT
ZÜRICH I

Die
 urfidele
Kapelle Pfahler
 Stimmungsorchester

8 P.